

3.

## Der Tag von Kollin.

Die Reihe wankt; die Kugelsaat aus krachendem Geschütz  
Schlägt mordend ein, und der Soldat bebt vor dem Todesblitz.  
„Hinan, hinan den steilen Pfad! hinan, wer Friedrichs wert!  
Auf, Kinder, auf zur frischen That, mit lang erprobtem Schwert!“  
Umsonst! Kartauenschall verflüchtigt den Ruf; es weicht der Mut,  
Wo wilder Tod die Sichel schwingt, gefärbt mit rotem Blut.

General Hans Joachim von Zieten kommandierte die preußische Vorhut. Mutig sprengten seine Husaren vorwärts und gewannen, den Feind überflügelnd, rasch eine günstige Stellung, von wo sie den Anmarsch der übrigen Armee zu decken und zu schützen vermochten.

Zum ersten Angriff rückten sieben Grenadierbataillone unter General von Hülsen gegen eine Anhöhe vor, auf welcher der rechte Flügel der Österreicher aufgestellt war. Während die Grenadiere schon im heißen Kampfe standen, das Kleingewehrfeuer knatterte und Pulverrauch die Anhöhe deckte, zog die übrige Armee in stummem Ernste heran, um sich in drei Kolonnen zu drei Treffen aufzustellen. König Friedrich selbst ritt mit gezogenem Degen an der Spitze der Infanterie des ersten Treffens. Sein Auge leuchtete, seine Lippen waren fest zusammengepreßt, seine Miene tiefernst.

Eine halbe Stunde nach Mittag, während die Sonne am heißesten niederbrannte, begann der Kampf, der sich bald über die ganze Linie der Armee verbreitete. Unter das Kleingewehrfeuer dröhnte bald der Donner der Kanonen; Blut tränkte den Boden, Rauch und Staub verhüllte das Schlachtfeld. Als die Sonne anfing, sich am mittäglichen Himmel zu neigen, wurde das Feuer der Österreicher heftiger; ihre Flanke wurde verstärkt durch frischen Zuschub. Die preußische Infanterie aber begann zu ermatten, ihre Verluste waren groß. Die ungewöhnliche Hitze drückte auch die Mutigsten nieder. Zuletzt trat noch Mangel an Munition ein; man hatte so schnell die Vorräte nicht herbeiführen können. Ihr Feuer ward schwächer.

Noch stand die Sonne hoch über den böhmischen Hügeln; es mochte vier Uhr nachmittags sein, als nach heißem Kampfe die Niederlage der sieggewöhnten preußischen Armee begann. Nur die Grenadiere hielten sich noch auf der blutgetränkten Höhe, während andere Truppenteile schon im Weichen begriffen waren. Aber die Munition ging ihnen ebenfalls aus, und zuletzt mußten auch sie weichen. „Haltet stand! Macht Front!“ tönten laut und lauter die Stimmen der Offiziere. — — „Macht Front!“ wiederholten, sich heiser schreiend, die Unteroffiziere.